

Liebe Gemeinde,
Wir haben heute einen langen Predigttext, daher werde ich ihn in mehrere Abschnitte unterteilen. Wir haben ihn auch schon als Evangelium gehört.

Lk 16, 19-22a.

So weit erst einmal. Der arme Lazarus fristet sein Leben vor der Haustür des namenlosen Reichen, und man hört, er lebt von den Resten und nur die Hunde kamen, um an seinen Geschwüren zu lecken. Sie scheinen sein einziger Kontakt zu sein, aus dem Hause des Reichen hört man nichts. Wie ungerecht erscheint uns das, - doch mit seinem Tod kommt die Wende. Sein Elend hat ein Ende, denn die Engel kommen und tragen ihn in Abrahams Schoß, der ihn tröstet. Und ja, wir denken wahrscheinlich alle: endlich geht es dem Lazarus gut.

Doch auch der Reiche starb, und sie sollten sich wiedersehen.

Lk16, 22b-26.

Der Reiche hat wohl nichts dazu gelernt, so mag es uns scheinen. Er landet nach seinem Begräbnis in der Hölle, schaut auf und sieht Lazarus mit Abraham. Er entschuldigt sich nicht bei Lazarus oder bittet ihn direkt, seine Zunge zu kühlen, nein er bittet Abraham um sein Erbarmen. Der solle doch Lazarus schicken, damit der ihm gegen sein Leiden helfen könne. Über Lazarus Kopf hinweg verfügt er über ihn, als ob er etwas zu befehlen hätte. So wie er Zeit seines Lebens über ihn hinweg gesehen hatte.

Doch Abraham lässt nicht mit sich handeln, er erklärt dem namenlosen Reichen, dass er sein Gutes im Leben schon

empfangen habe. Wohingegen Lazarus zeit seines Lebens gelitten habe und jetzt endlich getröstet würde. - Und außerdem gäbe es keine Verbindung zwischen den zwei Reichen, man kann nicht beliebig zwischen den beiden Orten verkehren, denn es gäbe eine große Kluft.

Lesen ab 27-31. - Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Erst jetzt scheint der Reiche zu realisieren, dass es für ihn keinen Rettung mehr gibt, er muss seine Strafe erleiden. Aber er will seinen 5 Brüdern diese Qual ersparen und sagt zu Abraham, schicke doch Lazarus, damit er sie warne. Doch Abraham widersetzt sich ein weiteres Mal mit dem Hinweis auf Mose und die Propheten, die ja dauernd zu seinen Brüdern sprechen würden. Warum sollen sie also auf Lazarus hören? Der hat ja schließlich Zeit seines Lebens vor ihrer Haustür gesessen, und habe das Erfolg gehabt? - Da widerspricht der Reiche Abraham und meint, das sei etwas ganz anderes. Wenn einer von den Toten zu ihnen käme, dann würden sie Buße tun! - Doch Abraham gibt nicht nach und hält dagegen, wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie auch nicht auf jemanden aus dem Totenreich hören. Sie hatten ihre Chance gehabt. Damit endet die Geschichte und das Ende der reichen Brüder scheint klar, sie werden ebenfalls Qualen leiden.

Ich nehme an, nach dieser Beschreibung fragt sich jeder, auf welcher Seite der Kluft er/sie wohl landen werde. Und das ist ja schon einmal ein guter Anfang! - Allein sein eigenes Leben in frage zu stellen, zeigt ja schon, dass die Möglichkeit zur Veränderung

besteht. Ob das nötig ist und ob das dazu kommt, steht auf einem anderen Blatt.

Es verwundert ein wenig, dass der Leidende einen Namen hat, der Reiche aber nicht. Das Leiden bekommt ein Gesicht, eine Person, deren Würde mit Füßen getreten wurde. Und der Name ist Programm, denn Lazarus bedeutet: Gott hilft. - Und vielleicht gibt es von den oberflächlichen Reichen zu viele, um sie noch bei ihren Namen zu nennen. Oder sie sind Platzhalter für uns alle, jeder von uns könnte gemeint sein, wir versagen doch auch im Hier und Heute.

Und auch wenn das Leid bei Lazarus aussichtslos erscheint, gibt es eine Art Erlösung. Er kommt in Abrahams Schoß, dem Erzvater des alten Israel. Wobei Abrahams Schoß im NT eine Metapher für das Paradies ist. - Lukas verweist auf Mose und die Propheten, die immer wieder gepredigt haben, sich um die Armen zu kümmern und Almosen zu geben. "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Und Luther sagt zu dieser Bibelstelle: wer die Güte und Liebe Gottes spürt, wird auch offene Augen für die Sorgen und Nöte seiner Mitmenschen haben. - Und wenn uns das zu abstrakt anmutet, ein freundliches Wort zu jemanden, der nicht so gut angesehen ist, ein wenig Zeit für einen Besuch, wenn ich weiß, der andere ist einsam. Das ist vielleicht der Reichtum von dem wir abgeben können. Auf jeden Fall werden hier auf der Erde die Weichen gestellt und zwar von uns selbst.

Vielleicht ist Ihnen auch schon das Lied in den Sinn gekommen: "Rock my soul in the bosom of Abraham", es beschreibt sozusagen die Situation des Lazarus. "Schauke mich in Abrahams Schoß, wiege mich in den Schlaf", ein Lied voller Sehnsucht nach Geborgenheit.

Geborgen sein wie in Abrahams Schoß ist ja schon zu ein er Redewendung geworden und hat ihren Ursprung in diesem Gleichnis, das Jesus erzählt. Es hat sogar in der Autowerbung Einzug gehalten, sicher wie in Abrahams Schoß und so bequem, - so werden neue Autositze angepriesen.

Wenn Sie das Spiritual vielleicht nicht kennen, so kennen Sie vielleicht den Choral, den Bach ans Ende der Johannespassion gesetzt hat. Wir haben ihm im Gesangbuch unter der Nr. 397,3 und werden ihn nach der Predigt singen. "Ach Herr lass dein lieb Engelein,
an meinem End die Seele mein, in Abrahams Schoß tragen..."

Hinter allem steht ja unsere Frage, was passiert mit uns, wenn wir sterben? - Frühere Generationen hatten es da etwas einfacher mit der Vorstellung vom Himmel. Heutzutage durchschneiden die Satelliten und Flugzeuge den Himmel, den wir nun anders denken müssen.

Daher ist es einfacher in Bildern zu reden. Abrahams Schoß, der Inbegriff der Geborgenheit, ein Zeichen für die Ewigkeit und das Reich Gottes. Das Paradies. Auf vielen Kirchenwänden sind diese Szenen dargestellt, Abraham mit kleinen Menschen im Schoß, die er tröstet.

Aber warum erzählt uns Jesus dieses Gleichnis? Einerseits wird allen Leidenden der Zuspruch gegeben,: Gott hilft! Die Menschen haben nicht das letzte Wort. Gott ist deine Zuflucht, wenn es dir nicht gut geht. - Und zum anderen. Will er uns Angst vor der Hölle machen? Oder geht er nicht den anderen Weg, "Hört auf die Schrift und erkennt Gottes Willen. Dann ist Zeit zur Umkehr und wir werden das Heil erlangen." - Das Gleichnis ist sozusagen eine

letzte Mahnung, Gott freut sich nicht an unserem Leiden, aber da wir eigenständige Personen sind, können wir unseren Weg selbst wählen. Er will uns nicht gängeln.

Dabei weiß Gott sehr wohl, dass wir auch Fehlentscheidungen treffen, aber das ist nichts endgültiges. Wir können Entscheidungen revidieren und jederzeit versuchen, es besser zu machen. Denn das traut er uns zu, dass wir Fehler erkennen können, wenn wir auf sein Wort hören; das beginnt bei Mose und den Propheten und endet in den Evangelien von Jesus. Und in der deutschen Übersetzung heißt das Spiritual so:

“Gottes Liebe ist so wunderbar,
Gottes Liebe ist so wunderbar,
Gottes Liebe ist so wunderbar,
so wunderbar groß. Und bei den Kindern gibt es noch
Handbewegungen:
So hoch, was kann höher sein,
so tief, was kann tiefer sein,
so weit, was kann weiter sein,
so wunderbar groß.

Und da Gottes Liebe so wunderbar groß ist, hoffen wir doch alle, auf Abrahams Schoß Platz zu finden. Auch wenn wir manches mal entdecken, dass wir dem namenlosen Reichen ähnlicher sind, als dem armen Lazarus. Aber wenn wir das erkennen, dann ist es an uns umzukehren und die Liebe Gottes an andere weiter zu geben!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen